(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 295. Dienstag, den 18. Dezember 1894.

⊙ Huldigungsgabe der deutschen Universitäten für Fürst Bismarck.

Abgesandte von 21 deutschen Universitäten und 9 technischen Hochschulen, die ins gesammt 35 000 deutsche Studenten vertraten, hatten sich am Sonnabend in Berlin versammelt, um über die dem Fürsten Bismarck für den 80. Geburtstag zugedachte Ovation Beschluß zu fassen. Zur Debatte standen zwei Vorschläge, der eine, von der Universität Bonn angeregt, ging dahin, dem Fürsten eine großartige, künstlerisch ausgeführte Ehrengabe zu überreichen, der andere, von Berlin angeregte, beschränkt sich auf eine Adresse. Der vorgelegte Entwurf zu einer Ehrengabe ist von Prof. Lessing ausgeführt. Er stellt ein großes Schaustück dar. Ein von Säulchen getragener schrankartiger Unterbau aus Ebenholz zeigt Reliefs mit Darstellungen aus dem studentischen Leben. Inmitten des Unterbaues soll ein Faß oder ein Pokal Platz finden. Der Unterbau soll durch eine Marmorplatte abgeschlossen werden, auf die man die Gläser mit den Wappen der Hochschulen zu stellen gedenkt. Inmitten der Platte soll ein Oberbau sich erheben, der gleichfalls die Wappen der Universitäten und Hochschulen, eingeschnitzt oder in Emaille, tragen soll. Der Oberbau soll nun wieder einer hohen Säule als Fundament dienen. Am Fuße der Säule gedenkt der Künstler die vier Fakultäten darzustellen, darüber stehen auf einem kleinen Absatz vier Studenten, von denen zwei das Wappen, zwei das Reliefbildniß Bismarcks halten. Am Säulenschaft selbst ist vorn das Wappen der Universität Göttingen an der Rückseite das Wappen des Bismarckschen Korps angebracht. Ein Adler krönt die Säule. Das ganze Schaustück ist etwa 2½ Meter hoch und wird ca. 40 000 Mk. kosten. Für eine Adresse hatte Maler Arthur Fischer einen Entwurf eingereicht. Der Antrag, eine Ehrengabe mit Adresse zu überreichen, wurde schließlich angenommen, und zwar von 19 gegen 10 Hochschulen. Mit der speziellen Ausführung wurde eine Kommission betraut. Die Versammlung nahm einen durchaus würdigen Verlauf; es war seit 1848 das erste Mal, daß eine Deligirtenversammlung von Studenten sämmtlicher deutschen Universitäten stattfand.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember.

Sr. Majestät der Kaiser hat am Freitag Nachmittag in Berlin eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe und kehrte dann nach Potsdam zurück. Am Sonnabend hörte der Monarch den Vortrag des Eisenbahnministers Thielen und empfing den Generaladjutanten von Hahnke und den Chef des Generalstabes Graf Schlieffen. Abends nahm der Kaiser Anlaß zu einem Besuch des Offizierkorps des Garde-füsilier-Regimentes. Am Sonntag besuchten die Majestäten in Potsdam den Gottesdienst. Mittags empfing der Monarch noch verschiedene Personen, Nachmittags reist Sr. Majestät zur Jagd zum Kammerherrn von Alvensleben nach Neu-Gattersleben, von wo die Heimkehr nach dem Neuen Palais für den Dienstag in Aussicht genommen ist.

Zur Neujahrsgratulation beim Kaiser werden in den letzten Tagen des Dezember sämmtliche kommandirende Generale in Berlin eintreffen, nur das bayerische Armeekorps (kommandirender General Prinz Arnulf von Bayern) dürfte durch den ältesten Divisionär des Armeekorps vertreten sein.

Die Mittheilung, daß bei der Hofjagd in Liebenberg ein uckermärkischer Landwirth dem Kaiser die Lage der deutschen Landwirthschaft ausführlich dargelegt habe, wird der „D. Tgsztg." aus bester Quelle bestätigt. Das Blatt des Bundes der Landwirthe bemerkt dazu weiter: „Der Landwirth, um den es sich handelt, ist dem Kaiser aus früherer prinzlicher Zeit bekannt und schon darum war der Monarch geneigt, seinen offenen Darlegungen bereitwillig Gehör zu schenken. Insbesondere hat der Landwirth in überzeugender Weise nachgewiesen, wie das russische Getreide keineswegs nur durch Deutschland durchgeführt werde, sondern zum großen Theil im Lande bleibe und den Preis des inländischen Getreides drücke. Hierdurch ist der Kaiser zur Erklärung veranlaßt worden, daß er dann falsch unterrichtet gewesen sei."

Der Sultan läßt drei prachtvoll ausgestattete Säbel anfertigen, die für den deutschen Kaiser und für seine zwei ältesten Söhne bestimmt sind.

Zur Berathung des Reichshaushaltes schreibt die Nordd. Allg. Ztg., daß die Regierung mit dem Ergebniß zufrieden sein kann. Nachdem sie auf die Auslassungen des Abg. Bachem hingewiesen hat, fährt sie fort: „Es ist zweifellos, so seltsam diese Behauptung Manchen anmuthen mag, daß die Bedingungen für einen Zusammenschluß der staatserhaltenden Richtungen in den Grenzen des Angebrachten und Möglichen heute günstiger liegen als seit Jahren, selbst wenn wir von dem Nachdruck der Nöthigung, sich zur Abwehr der Umsturzpropaganda die Hände zu reichen, absehen. Das alte Kartell stand wesentlich auf der Grundlage des Staatsgedankens. Inzwischen haben die wirthschaftlichen und sozialen Fragen ein erheblich stärkeres Gewicht, als ihnen z. B. der Gründung des Kartells eigen war, erlangt, und hinsichtlich ihrer zweckmäßigen und gebotenen Behandlung reicht die Annäherung der Anschauungen, wenn man nur mit offenen Augen zusehen will, sehr weit. Man ist von der konservativen Partei bis zu den Nationalliberalen und zum Zentrum sich darüber einig, daß ein schwerer Druck auf unserer Landwirthschaft und den mittleren Erwerbsständen lastet und gelindert werden muß, daß der Zug, der in unserem Volk auf Rechtschaffenheit in Handel und Wandel drängt, gestärkt und befriedigt werden muß, und daß mit dieser Reformthätigkeit der Umsturzbewegung eine Hauptnährwurzel abgegraben wird. Man fühlt nicht minder in den genannten Parteien allenthalben, daß gegenüber der Aufgabe, die Schäden der Zeit zu heilen, der Kirche und den Bemühungen, die religiöse Gesinnung im Volke zu heben, eine Hauptrolle zufalle, und daß — soweit dies bei den Parteien steht — es weniger als je angebracht ist, Kirche und Staat in Unfrieden hineinzusetzen. Diese zum Gemeingut gewordenen Urtheile und Empfindungen, denen wir noch eine Reihe anderer hinzufügen könnten, ergeben, trotz der Differenzpunkte, die ja noch immer bleiben, ein Band, das nur unbefangen erkannt zu werden braucht, um praktische Geltung und Festigkeit zu bekommen."

Der Gesetzentwurf betr. die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1895 ist soeben dem Reichstag zugegangen; er enthält folgende Bestimmungen: § 1. Im Jahre 1895 wird eine Berufs- und Gewerbezählung für den Umfang des Reichs vorgenommen. § 2. Die statistischen Aufnahmen werden von den Landesregierungen bewirkt. Die Lieferung der erforderlichen Erhebungsformulare und die Verarbeitung des Urmaterials erfolgt, soweit dies nicht von den Landesregierungen übernommen wird, von Reichswegen. Die den Landesregierungen erwachsenden Kosten werden vom Reich nach einem vom Bundesrath festzustellenden Satze vergütet. § 3. Die vorzulegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstande und der Religion, nur auf die Berufsverhältnisse und auf die sonstige regelmäßige Erwerbsthätigkeit beziehen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. § 4. Der Bundesrath bestimmt den Tag der statistischen Aufnahme und erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften. § 5. Wer die auf Grund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetze und den zur Ausführung desselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschrift obliegen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

Auch die Krzztg. bestätigt, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, wenn es seine Gesundheit erlaubt, nach Uebersiedelung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh, sich dorthin zu begeben beabsichtigt.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1895 zugegangen. Die statistischen Aufnahmen werden darnach von den Landesregierungen bewirkt. Die Lieferung der erforderlichen Erhebungsformulare und die Verarbeitung des Materials erfolgt, soweit dies nicht von den Landesregierungen übernommen wird, von Reichs wegen. Die den Landesregierungen entstehenden Kosten werden vom Reich vergütet.

Kultusminister Dr. Bosse hat einer Lehrerdeputation aus Eisleben erklärt, daß er kein Lehrerbesoldungsgesetz vorlegen werde, da er keine Unterstützung dafür zu finden fürchte. So berichtet die „Prß. Lehrerztg." Die ähnlich lautenden früheren Mittheilungen haben dadurch also aus dem Munde des Ministers selbst eine Bestätigung erfahren.

Trotz der Meldung, daß die Verhandlung gegen den Reichstags-Abgeordneten Leuß unter der Anklage des Meineides vor den Geschworenen in Hannover zum großen Theile unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden würde, war der Andrang zum Zuhörerraum ein ganz ungeheurer. Der Angeklagte sieht etwas beich aus, trägt aber sonst eine ziemlich gleichmüthige Miene zur Schau. Das Hauptinteresse des Auditoriums koncentrirt sich natürlich auf die Zeugin Frau Dr. Schnutz. Sie ist eine mittelgroße, hübsche Frau und antwortet auf alle an sie gestellten Fragen laut und deutlich. Allgemeines Aufsehen erregte die Mittheilung, daß der Zeuge, Hotelportier Krellig aus Halle, der den Angeklagten durch seine Aussagen bei der Vorvernehmung am meisten belastet hat, nicht mehr aufzufinden gewesen ist. Der Staatsanwalt theilt mit, daß er telegraphische Nachforschungen angestellt habe. — Präs: Und wenn er nun nicht gefunden wird? — Staatsanwalt Zähle: Dann behalte ich mir weitere Erklärungen vor! — Unter den weiteren Zeugen befinden sich außer den gestern schon genannten noch die bekannten Antisemiten Dr. Wesendonk aus Leipzig, Dr Schulte-Steinberg aus Hannover, Reichstagsabgeordneter Werner aus Kassel und verschiedene Kellnerinnen, u. s. w. Am Schluß des Zeugenaufrufs nahm der Präsident Dr. Schmidt das Wort zu einer längeren Ansprache an die Zeugen. „Es handelt sich", so führte er aus, „in dem vorliegenden Falle um einen Angeklagten, der durch seine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter hervorragend in der Oeffentlichkeit steht. Unter solchen Verhältnissen bilden sich Gruppen, die sich einander oft heftig befehden. Um dieser Thatsache willen ist es doppelt nöthig, daß Sie Ihr Zeugniß unparteiisch abgeben und nicht um eines Haares breite von der Wahrheit abweichen. Nicht Parteiinteresse, nicht Parteihader darf Sie bei Ihren Aussagen beeinflussen". — Bevor in die weitere Verhandlung eingetreten wird, beantragt der erste Staatsanwalt Ausschluß der Oeffentlichkeit. Diesem Antrage gab der Gerichtshof nach kurzer Berathung statt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Verhandlungen die Oeffentlichkeit wiederhergestellt wird.

Mit ihrer neuen Anleihe von 400 Millionen Franken haben die Russen denn doch ein etwas mehr als ungewöhnliches Glück gehabt. Während es früher nicht einmal gelang, die Zeichnung

---

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(31. Fortsetzung.)

„Das ists nicht, Herr Doktor, obgleich es mir wirklich nicht gut geht. Meine Frau hats seit drei Wochen wieder mit ihrem Rheumatismus und dann sieht es denn böse aus mit unserem Geschäft."

„Ist Ihre Frau auch im Geschäft thätig?"

„O, was glauben Sie denn, lieber verehrter Herr Doktor, wenn ich die Frau nicht hätte!"

„Sie schreibt also mit?"

„Und wie!" bestätigte der Reporter lebhaft. „Wir sind den ganzen Tag keine zwei Stunden zu Hause. Morgens werden die Dispositionen für den Tag gemacht; je nachdem, was auf dem Kalender an Versammlungen und sonstigen Ereignissen notirt ist, vertheilen wir die Rollen. Vormittags holt meine Frau unsere festen Verbindungen aus, während ich die Interviews und Recherchen übernehme, welche männliche Repräsentation erfordern. Gewöhnlich bringt meine Frau ihr Material gleich in die Redaktion. Es ist unglaublich, wo die Frau überall schreiben kann. In einem halbdunklen Hausflur, auf der Pferdebahn, ja selbst im Gehen arbeitet sie Berichte aus, flott und komplett druckfertig bis auf den i-Punkt."

„Prosit, auf diese Perle von Frau!"

„Sehr gütig, Herr Doktor; prosit." Der Reporter war inzwischen beim dritten Glase; sein Kopf wurde immer röther und immer unruhiger rutschte er auf seinem Stuhl herum. „Also, Herr Doktor, was ich sagen wollte —, ich möchte gern weg."

„Nach Hause?"

„Ach nein doch!"

„Aus Berlin?"

„Auch nicht; vom „Freien Wort" möchte ich weg."

„Aber deshalb denn? Machen Sie doch die Leute nicht unglücklich, lieber Kollege!"

Der Reporter zog die Augenbrauen hoch, neigte den Kopf etwas zur Seite und sah mit einer Miene in sein Glas, die etwa sagte: es thut mir leid, aber es geht nicht anders. Dann trank er einen Schluck, wischte sich den Mund mit seinem Buntgeblümten und schüttete Asmus sein Herz aus. Dieser hatte längst seine gute Laune wieder und erwies sich dankbar, indem er eine krampfhafte Spannung simulirte.

„Was ich Ihnen erzähle, Herr Doktor, ist nur ein Fall von vielen, aber der letzte. Ich bin es satt, mich um den Lohn meiner tausendfachen Mühen bringen zu lassen. Also hören Sie mal, bitte, an. Selbstverständlich entsinnen Sie sich noch jener delikaten Geschichte vom November, der unser beiderseitiger Freund —"

„Wer? Wessen Freund?" Asmus war bei jener Erwähnung ernst geworden. Ihm fehlte plötzlich der Humor, die daran geknüpfte Vertraulichkeit gelten zu lassen. Rogatzki fuhr unbeirrt fort:

„Nun, der Herr Dr. Johannson. Erinnern Sie sich der Geschichte nicht mehr?"

Asmus nickte und sah unverwandt in sein Glas.

„Na sehen Sie. — Die ganze Sache war bekanntlich ein Buch mit sieben Siegeln, ein mysteriöser Kriminalfall, wie er in dieser pikanten Sonderart seit dem Juli 89, der bis heute noch nicht aufgeklärten Engelbrecht'schen Mordaffaire, nicht vorgekommen war. Man wußte und weiß bis heute nichts weiter, als was damals die gerichtliche Lokalbesichtigung, die Haussuchung und die Vernehmung der Wirthsleute, sowie der Dienstmagd, ergab. Das ist so gut wie nichts. Die durch den Schuß alarmirten Bewohner des Hauses hörten gleich darauf die Hausthür stark zuschlagen und zuschließen. Als sie nach oben eilten, fanden sie Herrn Dr. Johannsen über die Thürschwelle liegen, den Oberkörper schräg im Entree. Aus einer Schußwunde im Rücken floß Blut. Ueber seine Füße geworfen lag eine schöne junge Dame, in leichtestem Nachtgewande, die geballte Faust auf die Wunde gedrückt, leblos. Dr. Johannsen wurde sofort ins Krankenhaus und vier Tage später unter der Obhut seiner inzwischen eingetroffenen Eltern in seine Heimath transportirt. Die Komtesse Sierakow, wofür die junge Dame von den Wirthsleuten gehalten wurde, blieb einstweilen in der Wohnung, da die Dame nur ohnmächtig schien und die Polizei gern auf der Stelle eine Andeutung über Ursache und Hergang des Verbrechens aus ihrem Munde erfahren hätte. Soweit ist der Fall allgemein und wohl auch Ihnen bekannt.

„Doch nicht" erwiderte Asmus, „ich höre den Namen Sierakow heute zum ersten Male. Ich entsinne mich auch nicht, ihn in den Blättern gefunden zu haben."

„Ganz recht, Herr Doktor, ganz recht, ich habe da vorgegriffen Das kommt später. Vorerst muß ich noch bemerken, daß thatsächlich etwa zwei Stunden nach dem Attentat eine Vernehmung der jungen Dame stattfinden konnte."

Asmus sah überrascht auf.

ener solchen Summe, die doch keine Bagatelle mehr ist, zu bewerkstelligen, sind diese 400 Millionen fünfzigfach überzeichnet. In Deutschland sollen allein 2½ Milliarden gezeichnet worden sein.

Die **Vertagung** des Reichstages vor dem Weihnachtsfeste ist nunmehr spätestens für Mittwoch Abend, bis wohin man mit der ersten Berathung der Umsturzvorlage fertig sein kann, in Aussicht genommen. Da indessen schon zahlreiche Abgeordnete wieder nach Haus gereist sind, mag man auch von Dienstag schon schließen und im neuen Jahre die Debatte fortsetzen.

In der Citadelle zu Magdeburg haben in der zweiten Hälfte der Vorwoche die kriegsgerichtlichen **Verhandlungen** gegen die Unteroffiziere der Berliner Feuerwerkerschule wegen der bekannten tumultarischen Vorgänge stattgefunden. Das Urtheil wird vor der Hand nicht publizirt werden, da es der Bestätigung des obersten Kriegsherrn untersteht, und erst nach dem Befinden desselben genehmigt wird.

Zu der neulichen Aeußerung des sozialdemokratischen Abg. **Liebknecht** im Reichstage, daß ihn Fürst Bismarck s. Z. zum Redakteur des Reichsanzeigers und der Nordd. Allg. Ztg. habe machen wollen, bemerken die Hamb. Nachr.: Als freiwillige Erfindung kann man dieses Phantasiegebilde einem Politiker, wie Liebknecht, nicht zutrauen, man kann es nur als eine Erinnerung an krankhafte Traumgebilde ansehen, die ihm jetzt als wirklich Erlebtes vorschweben.

Die Centrumsfraktion des **Reichstags** hat sich dieser Tage mit landwirthschaftlichen Fragen beschäftigt und ihre Anschauungen in einer Resolution, die zum Etat eingebracht werden soll, zusammengefaßt. In derselben soll die Erleichterung des landwirthschaftlichen Kredits seitens der Reichsbank 2c. gefordert werden. Betreffs der Umsturzvorlage hat das Centrum entschieden, die Berathung bis nach Neujahr zu vertagen.

Mit 168 gegen 58 Stimmen hat der Reichstag den Antrag der **Berliner Staatsanwaltschaft** abgelehnt, gegen den Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung die Strafverfolgung einzuleiten, hingegen einen Antrag angenommen, nach welchem die Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten verschärft werden soll. Wahrscheinlich wird man die Befugniß schaffen, zeitweilig Abgeordnete wegen ihres Verhaltens von den Reichstagsverhandlungen auszuschließen. Der Staatsanwalt kann nun erst nach Reichstagsschluß vorgehen, und welche besonderen Maßnahmen die Regierung etwa noch ergreift, bleibt abzuwarten. Fürst Hohenlohe sprach am Sonnabend zum ersten Male in freier Rede, kurz sachlich, deutlich. Als sein Vertreter in inneren politischen Fragen trat mit aller Deutlichkeit sofort der preußische Minister des Innern, Herr v. Köller, hervor, den der Reichskanzler sich aus Straßburg mitbrachte. Herrn v. Köllers Energie wird fast noch übertroffen durch die stramme Schneidigkeit des neuen preußischen Justizministers Schönstedt. Die beiden letzteren Herren werden auch in der nunmehr beginnenden Umsturzdebatte die Führung übernehmen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Dezember 1894.

Eine der längsten Sitzungen, die der deutsche Reichstag jemals seit seinem Bestehen abgehalten, hat am letzten Sonnabend stattgefunden. Mittags begann sie und währte nnunterbrochen bis in die achte Abendstunde hinein.

Die Berathung des Antrages der Berliner Staatsanwaltschaft, gegen den sozialistischen Abgeordneten Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch das Sitzenbleiben bei dem Hoch auf den Kaiser, die Strafverfolgung einzuleiten. Dieser Antrag wurde, wie vorauszusehen, mit großer Mehrheit abgelehnt, hingegen ein nationalliberaler Antrag angenommen, welcher zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse in Zukunft die Befugnisse des Reichstagspräsidenten verstärkt wissen will.

Vorangegangen war die Erledigung der Interpellation des Abg. Paasche betr. die amerikanischen Zollchikanen gegen dentschen Zucker. Die Berathung der Interpellation hatte Freitag schon begonnen, aber nichts Besonderes ergeben. Die Reichsregierung ist bereit, im Interesse der bedrängten Landwirthschaft einer Zuckerkrisis entgegenzutreten, hat aber zunächst in Washington energisch gegen die vom Repräsentantenhause beschlossenen Maßnahmen als ungesetzlich protestirt. Konservative und nationalliberale Redner waren der entschiedensten Ansicht, daß im Interesse der Landwirthschaft etwas geschehen müsse, während die Freisinnigen nur von einer Verminderung der heute zu großen Zuckerproduktion etwas erwarteten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Der Liebknecht-Antrag war in der Kommission schon mit 3 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Abg. Roeren (Ctr) billigte dies Votum, da man durch das taktlose Verhalten der Sozialdemokraten nicht die Reichstagsfreiheiten gefährden dürfe; § 30 der Verfassung lasse eine solche Strafverfolgung entschieden nicht zu.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erwiderte, der Reichstagspräsident habe erklärt, er habe leider keine Mittel, das sozialdemokratische Verhalten in gebührender Weise zu ahnden. Da sei also das Vorgehen des Staatsanwalts berechtigt, um so mehr, als die Handlungsweise der Sozialisten doch eine beabsichtigte gewesen sei. Recht des Reichstages sei es nun, über den Antrag zu beschließen.

Abg. Graf Mirbach (kons.) konstatirt, es liege eine beabsichtigte schwere Ehrenverletzung gegenüber dem Kaiser vor, seine Partei werde dem Antrage des Staatsanwalts zustimmen.

Abg. Singer (Soz.) spricht heftig dagegen, und meint, solche Fälle seien früher schon passirt, ohne daß Folgen daraus entstanden seien. Man wolle hieraus wohl eine große Staatsaction und eine Entrüstungskundgebung machen. Redner ist auch gegen eine Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten.

Minister von Köller erwidert, die Regierung habe keinerlei besondere Action vor, habe auch keinen Grund zu einem „Entrüstungsrummel." Nach der Reichsverfassung schien der Staatsanwalt zum Antrag berechtigt, also mußte derselbe auch dem Reichstage unterbreitet werden. Nun möge der Reichstag entscheiden.

Abg. Gamp (freikons.) stimmt dem Antrage auf Strafverfolgung zu.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) ist gegen den Staatsanwaltsantrag, vertritt aber lebhaft eine Verschärfung der Befugnisse des Präsidenten bis zum zeitweisen Ausschluß eines Abgeordneten von der Sitzung. Die Sozialdemokraten müßten auch einmal erkennen, daß sie sich nicht alles erlauben dürften, sonst könnte man aus dem Vorgegangenen schöne Dinge in Zukunft erleben.

Abg. Richter (freis.) ist gegen die Anträge, weil er meint, dieselben würden nur den Sozialdemokraten nützen. Der Reichskanzler habe mit diesem Vorgehen sehr unglücklich debutirt.

Preußischer Justizminister Schönstedt konstatirt auf eine Bemerknng des Vorredners, daß auf Gruud der ergangenen Reichsgerichtsentscheidungen in dieser Sache wohl eine Verurtheilung erfolgen könne, also war auch der Antrag einzubringen. Der Reichstag habe nun die Entscheidung.

Abg. Rickert (freis.) fragt, ob der Justizminister nicht den Staatsanwalt zu seinem Vorgehen angewiesen habe. Justizminister Schönstedt lehnt es ab, Interna aus der Verwaltung mitzutheilen. Das sei nie geschehen.

Minister v. Köller erwidert dem Abg. Richter, die Regierung wolle die Rechte des Reichstags nicht beeinträchtigen. Der Reichstag möge für seine Autorität sorgen, aber auch die Regierung für die Ihrige sorgen lassen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) ist entgegen seinen politischen Freunden für den Staatsanwaltsantrag. Graf Caprivi habe nie in das Wespennest der Sozialdemokratie greifen wollen; der neuen Regierung rufe er nunmehr zu: Doch wenn Du greifst, so greife fest!

Abg. v. Buchta (kons.) äußert sich dahin, daß der Staatsanwalts-Antrag keine Beeinträchtigung der Reichstagsrechte bedeute.

Abg. Roeren (Ctr.) erklärt, seine Partei werde für die nationalliberale Resolution stimmen, ohne sich aber bezüglich der Zukunft zu binden.

Abg. Bebel (Soz.) richtet noch heftige Angriffe gegen den Antrag und wird vom Präsidenten wegen Beleidigung der Nation zur Ordnung gerufen, als er von deutscher Bedientenseele spricht. Hierauf wird zur Abstimmung geschritten. Der Kommissionsantrag wird — gegen die Stimmen der Konservativen — mit 168 gegen 58 Stimmen angenommen, der Staatsanwaltsantrag ist mithin abgelehnt. Die Resolution der Nationalliberalen auf Verschärfung der Disziplinargewalt des Präsidenten wird gegen die Stimmen von Freisinnigen und Sozialisten angenommen. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr an mit der Tages-Ordnung: Erste Berathung der Umsturzvorlage. Da widersprochen wird, erfolgt Abstimmung, wobei 101 Abgeordnete für den Präsidenten-Vorschlag, 96 dagegen sind. Es fehlen zwei Stimmen an der Beschlußfähigkeit, und beraumt nach der Geschäftsordnung der Präsident nun selbst die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr an: Erste Berathung der Umsturzvorlage.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ministerpräsidium und das Innere übernimmt im neuen Kabinet voraussichtlich Banffy; die Ackerbau-, Unterrichts-, Honvedminister und der Minister für Kroaken dürften im Amte verbleiben. — Nach der neuesten Version wird sich der Kaiser in den Weihnachtsfeiertagen nicht nach Budapest begeben, der Ministerpräsident Wekerle reist vielmehr am 20. Dezember nach Wien unter dem äußerlichen Vorwande über die Wahl eines Kronhüters referiren zu wollen, in Wirklichkeit aber, um die Demission des Gesammtkabinets zu unterbreiten. Der definitive Rücktritt des Kabinets wird alsdann in den ersten Tagen des neuen Jahres erfolgen.

Italien.

Eine Art von Staatsstreich hat Premierminister Crispi in Rom ausgeführt. Bekannt ist, daß es hieß, die nun geprüften Geheimpapiere des Abg. Giolitti aus dem römischen Bankenskandal erhielten nichts Verfängliches, belasteten besonders den Premierminister Crispi garnicht. Nun kommt aber der hinkende Bote nach: der Bericht des Prüfungs-Ausschusses scheint unter dem Einfluß von Gegnern des Herrn Crispi zu Stande gebracht zu sein, und in ihm ist mit höchster Deutlichkeit zwischen den Zeilen zu lesen, daß Herr Crispi und noch mehr Frau Crispi von dem Schwindelbankdirektor Tanlonzo sich haben Geld geben lassen. Kurz und gut, in der Kammer hat es aus diesem Anlaß einen entsetzlichen Skandal gegeben, Crispi donnerte in furchtbarem Zorn los, bezeichnete den ganzen Bericht als infame Lüge, wurde vom Präsidenten zur Ordnung gerufen und verlangte Vertagung der Erörterung des Berichtes. Mit schwacher Mehrheit wurde der Antrag angenommen; aber es war gut gewühlt und so hätte in einem der allernächsten Tage sehr wohl eine Katastrophe eintreten können. Was that Herr Crispi? Er schlug seinen erbitterten Feinden die Thür vor der Nase zu und schloß einfach die Session. Neuwahlen sollen später folgen. In Rom herrscht gewaltige Aufregung und viele Sensationsnachrichten sind im Umlauf. Dem Ministerium ist bisher gar nichts an neuen Ausgaben bewilligt, es muß also nun auf eigene Faust regieren. Giolitti und der Abg. Mazzano sind inzwischen von dem erbitterten Premierminister mit einem Strafantrag wegen Verleumdung bedacht. Die oppositionellen Abgeordneten hielten Sonntag Nachmittag in Rom auf eigene Faust ab. — Ministerpräsident Cprispi hat an König Humbert über den Kammerschluß einen Bericht eingereicht, wonach die Maßregel damit begründet wird, daß eine Anzahl Verschwörer Sicherheit und Ordnung im Staate bedrohe, und die segensreiche Thätigkeit der Volksvertretung zu verhindern suche. Unter diesen Verhältnissen gebe es aber kein anderes Mitel, als der Kammer Zeit zu geben, sich zu befinnen und sich gegen Angriffe und Ueberraschungen zu schützen. Neuwahlen werden voraussichtlich erfolgen.

Frankreich.

Das Blatt „Intransigeant" bespricht die Affaire Dreyfuß und sagt, daß die offiziösen Auslassungen nicht viel Glauben verdienen. Das Blatt giebt alle Einzelheiten über die Art und Weise wie die kompromittirenden Schriftstücke aus der deutschen Botschaft eingingen und dem Minister des Aeußern vom Grafen Münster ausgehändigt sind. Die Schriftstücke wurden von einem Hausdiener, der im Dienste der Geheimpolizei stand, gestohlen. Dies bildet die Anklage gegen Dreifuß — die Regierung wollte absolut wissen, wer der Verräther sei, der alle Geheimnisse des Kriegsministeriums an Deutschland ausliefere. Die Sicherheitspolizei erhielt daher den Befehl, alle Mittel anzuwenden um in der deutschen Botschaft selbst die Papiere zu beschlagnahmen, welche den Kriegsminister auf die Spur der Schuldigen bringen könnten. Ueber die Schriftstücke, welche von dem betreffenden Hausdiener aus der deutschen Botschaft entwendet wurden, befindet sich unter anderen eine vom Kapitän Dreyfuß selbst geschriebene Liste. In derselben sind alle Schriftstücke verzeichnet, welche von der deutschen Botschaft ausgeliefert waren. — Das Begräbniß von Ferdinand Lesseps hat am Sonnabend auf dem Kirchhofe Pere Lachaise in Paris in ziemlich schlichter Weise stattgefunden. — Der deutsche Botschafter Graf Münster hat dem Präsidenten Casimir-Perier im Auftrage des Kaisers Wilhelm dessen Mitleid über das Ableben des Kammerpräsidenten Burdeau ausgesprochen, der aus Anlaß der Berliner Arbeiterschutzkonferenz im Jahre 1890 bei dem Kaiser noch im guten Andenken steht. Der Präsident der französischen Republik hat darauf mit seinem besten Danke geantwortet. Sonntag Nachmittag fand Burdeaus Begräbniß unter überaus großer Theilnahme statt. An seinem Sarge wurden verschiedene Reden gehalten, welche des Verstorbenen Verdienste und seine hohen Eigenschaften feierten. — Der erste Streich im madagassischen Feldzuge ist geschehen: Die französischen Truppen haben den Küstenplatz Tamatawa fast ohne Widerstand besetzt und richten sich dort ein.

Rußland.

Mit der Gesundheit des Großfürsten-Thronfolgers Georg, des zweiten Sohnes des verstorbenen Zaren, der seit Jahren seinem Brustleiden wegen im Kaukasus verweilt, ist es doch noch immer sehr traurig bestellt. Die verwittwete Kaiserin, die bis zum Tode ihres Gatten nicht von dessen Seite wich, will sich uunmehr der Pflege ihres jüngeren Sohnes widmen und reist mit demselben nach Ober-Aegypten. Dort wird ein längerer Aufenthalt genommen werden. An Genesung ist freilich nicht mehr zu denken. — Da Lobanow in Wien persona grata und Nelidow zur Zeit in Konstantionpel uneutbehrlich ist, wird deren geplante Versetzung nach Berlin resp. Wien unterbleiben. Für Berlin soll ein General zum Botschafter ernannt werden.

Asien.

Der Kaiser von China ist ernstlich krank. Ein kleiner Denkzettel kann dem brutalen jungen Manne, der seine Frau öffentlich ohrfeigte, auch garnichts schaden. — Angeblich gedenkt die chinesische Regierung den Vizekönig Li-Hung-Tschung als Friedensvermittler nach Japan zu senden, doch werden durch diese Aussicht die militärischen Operationen in keiner Weise beeinträchtigt. Die erste japanische Armee hatte bei Saibescha wiederholte sehr lebhafte Zusammenstöße mit starken chinesischen Truppentheilen. Die Chinesen brachten es zuerst fertig, die schwachen japanischen Vorpostentruppen znrückzudrängen, konnten aber ihren Vormarsch nicht lange fortsetzen, da eintreffende japanische Verstärkungen ihnen Halt geboten. Die Hauptmacht der Japaner warf dann nach ihrem Eintreffen die Chinesen zurück, die sich diesmal sehr viel besser schlugen, als es bei früheren Gelegenheiten der Fall gewesen war. Zu ändern im Lauf der Dinge giebt es aber nichts mehr.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 15. Dezember. Von einem herben Geschick ist die in dem nahen Dammfelde wohnende Familie des Lehrers Nahrius betroffen worden. Der hoffnungsvolle 23jährige Sohn des Herrn N. befand sich auf der Oberfeuerwerkerschule in Potsdam und wurde seiner Zeit bei dem Aufruhr mit nach der Festung Magdeburg geschickt, wo er bisher internirt war. Die Briefe, die der junge Mann nach Hause schrieb, waren alle recht hoffnungsfreudig, da er, wie er angab, sich keiner Schuld bewußt sei. Sein Schicksal scheint ihm aber doch recht zu Herzen gegangen zu sein, denn dieser Tage wurde er von einem Gehirnschlag betroffen, an dessen Folgen er gestern verstorben ist.

— **Dirschau**, 15. Dezember. Eine sonderbare Geschichte ist einem bejahrten Mann in der Gartenstraße vor einigen Tagen passirt. Derselbe hatte gegen 6 Uhr Morgens seine Stube zur Verrichtung eines Bedürfnisses verlassen, kehrte aber nicht wieder zurück und blieb im Laufe des Tages verschwunden, so daß die geängstigte Wirthin Anzeige erstattete. Erst am Abend gegen 6 Uhr stellte sich der alte Mann wieder ein, und zwar in gänzlich beschmutztem Zustande, und erzählte, es hätte ihn am Morgen im Hofe ein unbekannter großer Mann aufgefordert, mit ihm zu kommen. Er sei dem Menschen gefolgt, und dieser hätte ihn zur Stadt hinaus über Wiesen nnd Felder weit fortgeführt. Die Pantoffeln habe er immer in der Hand gehalten und er sei in Strümpfen über den aufgeweichten Acker marschirt. Der Fremde habe ihm die Beinkleider mit einem Strohseil um den Leib festgebunden. Erst am Spätnachmittag sei er, wie aus einer Betäubung erwacht und habe bemerkt, daß er auf einer kleinen Anhöhe in den Dirschaufeldern sich befand. Der Fremde sei dann verschwunden gewesen. Er sei sodann sofort nach Dirschau zurückgekehrt. Bei seinem Eintreffen trug er in der That noch das Strohseil um den Leib. Diese durchaus wahre Begebenheit, erscheint sehr räthselhaft.

— **Aus der Rominter Haide**, 12. Dezember. Gelegentlich des Aufenthaltes des Kaisers im Jagdhause Rominten hatte Herr Förster Sondermann aus Paossen die Ehre, dem Kaiser einige von ihm ausgestopfte Thiergruppen zu zeigen, unter welchen besonders eine Eulengruppe das Wohlgefallen des Monarchen erregte. Das Mänachen hat den einen Flügel schützend um seine Gattin gelegt und blickt letztere in der zärtlichsten Weise an, während diese ebenfalls liebevoll zu jenem aufschaut. Mit großem Geschick hat Sondermann, der sich durch seine Arbeiten schon auf großen Ausstellungen Prämien erworben hat, es verstanden, die Gruppe in Stellung und Form täuschend lebendig zu gestalten. Der Kaiser hat diese Gruppe damals käuflich erworben, während eine zweite, einen Igel und zwei Eichhörnchen bei einer Partie Sechsundsechszig darstellend, vor kurzem in der Wohnung des Kastellans des Jagdhauses zu sehen war. Während der Igel das Spiel aufmerksam und ehrlich betreibt, versucht das eine Eichhörnchen ihm in die Karten zu sehen und seinen Genossen zum Mogeln zu verleiten; die drei Spieler sitzen auf kleinen, grün angestrichenen Stühlen an einem ebensolchen Tischchen. Auch diese Gruppe zeigt Leben und Ausdruck. Sie ist vor einigen Tagen nach Berlin gesandt worden.

— **Königsberg**, 14. Dezember. Die „Wolfsschlucht" der seligen Tante Fischer, ehemals eins der berühmtesten Lokale Königsbergs, welches namentlich von der studirenden Jugend besonders lebhaft und mit Vorliebe frequentirt wurde, wird demnächst von der Bildfläche verschwinden und unsere Stadt damit wieder um eine ihrer einstigen „Sehenswürdigkeiten" ärmer sein. Die jetzige Inhaberin des Lokals, Fräulein Emilie Fischer, die Tochter der alten Tante Fischer, wird mit Ablauf des jetzigen Steuerjahres den Schankbetrieb aufgeben und sich, da sie bereits eine würdige Matrone ist, zur Ruhe setzen,

h **Königsberg**, 16. Dezember. Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg i. Pr. im Jahre 1895. Die Anmeldungen für die vom Mai bis August n. J. stattfindende Ausstellung sind im allgemeinen bereits so zahlreich eingelaufen, daß das schon im Bau begriffene Hauptindustrie-Gebäude trotz seiner 4000 qm. Grundfläche nicht mehr ausreicht. — Erwünscht wäre noch eine regere Betheiligung der tüchtigen und leistungsfähigen kleineren Handwerker und Gewerbetreibenden, die wir in großer Anzahl in den Provinzialstädten und größeren Ortschaften des Ausstellungsgebietes haben. — Da das Stattfinden und die industrielle und kommerzielle Bedeutung der Ausstellung noch zu wenig bekannt zu sein scheint, erwerben sich die Handwerker-, Gewerbe-, Polytechnischen und Kaufmännischen Vereine, Innungen, Local- und Kreiszeitnngen 2c. ein großes Verdienst um die Förderung der heimischen Industrie, wenn sie thatkräftig für allseitiges Bekanntwerden des gemeinnützigen Unternehmens Sorge tragen zu und weiteren Anmeldungen anregen. Der Anmeldetermin läuft endgiltig mit dem 15. Januar 1895 ab. Die Ausstellungsbedingungen und jede sonst gewünschte Auskunft erbitte man unter der Adresse: „Ausstellungs-Bureau Königsberg i. Pr., Bergplatz 15.

— **Schneidemühl**, 14 Dezember Aus dem Zuge, welcher gestern Nachmittag von Nakel nach Schneidemühl ging, sprang vor der Station Walden ein junger Mann, ohne sich eine Verletzung zuzuziehen. Bei der Revision der Fahrkarten bedeutete der Schaffner dem jungen Mann, daß er in Bromberg in einen falschen Zug gestiegen sei, worauf dieser, während der Zug in voller Fahrt begriffen war, hinaussprang. Er schien nach Bromberg zurückzuwandern. Der Schaffner machte in Walden von dem Vorfall Meldung.

Locales.

Thorn, 17. Dezember.

□ **Der Besuch des Regierungspräsidenten von Horn** ist für morgen in unserer Stadt angesagt.

— **Militärisches.** Rafalski, Hauptmann und Compagniechef im Inf.-Reg. v. d. Marwitz, ist zum Major befördert.

w **Personalien.** Der Amtsgerichts-Sekretär Schulz in Löbau ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

— **Theater.** Es bleibt für den Referenten immerhin eine angenehme Pflicht über ein volles Haus berichten zu können, zumal in der Weihnachtszeit wo sonst Vergnügungen nicht allzu stark besucht zu pflegen werden. Unsere hier so außerordentlich beliebte Direktion Berthold im Verein mit Herrn Hofschauspieler Schmidt-Häßler haben es zu Wege gebracht gestern ein fast ausverkauftes Haus zu erzielen und die zahlreichen Besucher haben es gewiß nicht bereut, den Abend im Theater verbracht zu haben. Mosers reizendes Lustspiel: „Der Bureaukrat" entfesselte wahre Beifallsstürme. Wir erinnern uns nicht, daß seit langer Zeit so viel und herzlich gelacht wurde. Allen voran bot Herr Schmidt-Häßler als „Rendant Lemke" eine Leistung, die geradezu großartig genannnt zu werden verdient. Hut ab vor solchem Können! Der Beifall, der manchmal fast bedenkliche Dimensionen annahm, mag dem gottbegnadeten Künstler beweisen, welcher Beliebtheit er sich bei unserem Publikum erfreut. Aber auch unserem heimischen Personal können wir nur das höchste Lob zollen. Frau Mosewius als Frau Lemke wirkte in der resoluten Rolle urkomisch. Die Damen Frau Berthold und Frl. Johnsen in ihren Parthien erfreuten uns durch ihre Anmuth und ihr frisches Talent. Die Herren Gerstenberg, Seder, Schaup, v. Preu und Ernau waren durchaus an ihren Platz und verhalfen dem Stück zu dem großen Erfolg. — Am Dienstag verabschiedet sich Herr Schmidt-Häßler, wie wir unsern Lesern mitgetheilt, als „Graf Traft Saarberg in Sudermanns Ehre". Das beste Werk des hierorts sehr Accreditirten bedarf keiner weiteren Empfehlung. Unser dankbares und kunstsinniges Publikum verdankt dem Herrn Schmidt Häßler so viele genußreiche Abende, es wird daher gewiß nicht verfehlen sich an seinem Ehrenabend recht zahlreich einzufinden.

— **Krieger-Verein.** Am vergangenen Sonnabend hielt der Thorner Kriegerverein bei Nicolai seine letzte diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes für das nächste Geschäftsjahr. Wohl hundert alte Krieger hatten sich eingefunden, um durch Abgabe ihrer Stimme ihr reges Interesse an den Bestrebungen des Vereins an den Tag zu legen. Der erste Vorsitzende Herr Auditeur Wagner eröffnete die Sitzung mit einem Hinweise auf die wichtigen Gedenktage des

---

Thatsächlich. Sie sagte nur wenige Worte, aber dieselben haben genügt, um die Polizei in fieberhafte Thätigkeit zu setzen und aus ganz bestimmten Gründen möglichste Geheimhaltung aller Einzelheiten zu wünschen. Sie wissen, es ergingen besondere Cirkulare an die Presse. Die Hausleute ein Rentier Scholz und Frau, zogen drei Tage darauf aus Berlin fort, ebenso die Dienstmagd, unbekannt wohin. So etwas war noch nicht dagewesen. Mein Interesse war auf das Höchste gespannt. Während in den Zeitungen der Kampf um die Moralfrage tobte, verwandte ich jede freie Stunde auf Recherchen. Von der Polizei war nichts zu holen, absolut nichts, nicht einmal eine Andeutung über Befinden und Aufenthalt des jungen Mädchens, denn man hatte es in der Nacht des darauffolgenden Tages forttransportirt, ohne daß die Hausbewohner auch nur das Geringste gemerkt hatten. Der Polizei kam damals der Zeitungsstreit sehr gelegen, er lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Verbrechen als solches ab und brachte auch faktisch das schier Unglaubliche zu Stande, daß nicht nur das Publikum sondern auch die Freunde des auf den Tod Verletzten sich mit dem dürftigen Faktum unter der Spitzmarke „Liebesdrama" zufrieden gaben. Unglaublich und doch erklärlich, denn es genügte für die Diskussion."

Asmus nickte langsam. Er begriff es jetzt selbst nicht, wie es möglich war, daß man nicht weiter geforscht hatte. Die Polemik hatte sich ausschließlich darum gedreht: war Johannson ein Opfer seines Berufs oder eines Abenteuers? Auch in seinen Erörterungen mit Dr. Grosser und den übrigen Mitgliedern der Redaktion des „Freien Worts" war von nichts Anderem die Rede gewesen. Die „Sieben" waren, weil ja doch der Siebente fehlte, nicht zusammengetreten seither. Mit Delbot und Meyerheim hatte er auch nur jene Frage besprochen. Seeland war verreist, den Grafen Hahn hatte er noch nicht gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Monats Dezember für unsere glorreiche Armee, namentlich gedachte er der ruhmreichen Tage von Kesselsdorf und Champigny und schloß seinen in kurzen aber packenden Worten gehaltenen historischen Rückblick mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät unsern allverehrten Kaiser und König. In dem darauf folgenden Wahlacte wurden folgende Kameraden in den Vorstand gewählt resp. wiedergewählt: Zum ersten Vorsitzenden Herr Auditeur Wagner, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Landmesser Wiese, zum Rendanten Herr Schornsteinfegermeister Fucks, zum ersten Schriftführer Herr Actuar Richardi, zum zweiten Schriftführer Herr Zahnarzt v. Janowski, zum ersten Beisitzer Herr Feilenhauermeister Seepolt, zum zweiten Beisitzer Herr Klempnermeister Gehrmann, zu Festordnern die Herren Feldwebel Dümmler und Schneidermeister Schulz, zu Kompagnieführern die Herren Décomé und Kohnke, zu Fahnenträgern die Herren Schönborn und Ritter. Zum Vereinsboten und Begräbnißordner wird durch Zuruf Herr Mausolf gewählt.

△ **Der Kommers zur Vorfeier** des 80jährigen Geburtstages von Herrn Professor Dr. Hirsch, welchen die Thorner Liedertafel am Sonnabend den 15. Dezember im großen Saale des Schützenhauses veranlaßt hatte, lieferte den Beweis, in wie hohem Grade der Gefeierte sich allseitiger Liebe und Verehrung erfreut. Fast 300 Sangesbrüder hatten sich eingefunden, um diesen Tag festlich zu begehen. Nachdem Professor Dr. Hirsch bei seinem Erscheinen durch ein kräftiges „Grüß Gott“ empfangen war und auf dem mit Blumen geschmückten Ehrensessel Platz genommen hatte, wurde die offizielle Feier durch zwei Orchesterpiecen von der Kapelle des Inf.-Reg. von der Marwitz, vortrefflich ausgeführt, eingeleitet. Nach einigen Gesängen, von der Thorner Liedertafel, meist Kompositionen des Gefeierten, und einem allgemeinen Tafellied begann die lange Reihe der Ansprachen. Als Erster begrüßte Herr Rektor Sich den Jubilar im Namen des Bromb. Prov. Sängerbundes und überreichte eine kunstvoll gefertigte Adresse. Die Ehrengabe, bestehend in einem werthvollen silbernen Pokal, überreichte nach einer die Verdienste des Jubilars charakterisirenden Rede der Vorsitzende der Thorner Liedertafel, Herr Gerichtsdirektor Worzewski. Der Verein der Liederfreunde ernannte Herrn Professor Dr. Hirsch zu seinem Ehrenmitgliede, unter Ueberreichen eines geschmackvollen Diploms. In gleicher Weise wurde der Jubilar durch den Männergesangverein aus Schulitz geehrt. Hierauf folgten die Deputationen der Handwerker-Liedertafel, des Liederkranz, des Gnesener Männergesangvereins und zum Schluß des Gesangvereins aus Lodz, unter Führung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeisters Heyer. Zwölf Herren hatten die Mühe und Anstrengung der Reise nicht gescheut, um unseren Sanges-Meister durch ihr Erscheinen zu ehren. In all' den kernigen Ansprachen, die wiederzugeben es uns an Platz mangelt, wurde dem Ausdruck verliehen, daß Herr Professor Dr. Hirsch sich um die Hebung des deutschen Liedes unvergängliche Verdienste erworben habe und daß sein Namen genannt werden müsse, wenn von Gesang und Sangeskunst hier im Osten und in unserer Stadt gesprochen würde. Sichtlich bewegte, dankte Herr Professor Dr. Hirsch jedem der Redner, lehnte die Ehrenbezeugungen als zu weitgehend in bescheidenster Weise ab und bat den guten Willen, den er bei Ausübung seiner musikalischen Thätigkeit gehabt hat, nicht so hinzustellen, als ob er so Bedeutendes geleistet hätte. Dankbaren Herzens werde er aller Derer gedenken, die heut erschienen waren, um ihn in dieser hervorragenden Weise zu ehren. Nach Absingen des Lieblingsliedes des Jubilars „Das treue deutsche Herz“ von Otto, verlas der Vorsitzende der Thorner Liedertafel die eingelaufenen Glückwunschtelegramme der Männergesangvereine aus Allenstein, Argenau, Briesen, Bromberg, Culm, Inowrazlaw, Kruschwitz, Nakel, Schneidemühl, Schubin und Straßburg und einer besonders herzlichen Depesche von Frau Bertha Wedell aus Königsberg, der ältesten Freundin unseres Meisters. Nach dem durch die 61er-Kapelle ganz hervorragend ausgeführten „Norwegischen Tanz von Grieg“ und einem zweiten allgemeinen Tafelliede, wetteiferten die einzelnen Vereine durch je einige Piecen. Ohne irgend eine Kritik üben zu wollen, können wir nicht unterlassen, die von den 12 Lodzer Sangesbrüdern ausgeführten Lieder als ganz besonders gut gelungen zu bezeichnen. Herr Professor Dr. Hirsch war durch diese Anregung in der That jung geworden, hielt eine Ansprache nach der andern, um sein übervolles Herz zu entlasten, vergaß Niemanden, der seinen Theil zum Gelingen des Abends beigetragen hatte und so auch nicht, die Kapelle des Inf.-Reg. von der Marwitz. Dieser und vor allem ihrem tüchtigen Dirigenten Herrn Friedemann, stellte er das Zeugniß aus, das Verständniß für gute Musik wachgerufen und gefördert zu haben. Nach einem begeistert aufgenommene Hoch auf die Familie des Jubilars war die offizielle Feier beendet. In der zwanglose Reihe wechselten nun Gesänge und Reden ab. Ob sämmtliche 144 Lieder des Bundesheftes, wie im Programm beabsichtigt war gesungen wurden, haben wir nicht erfahren. Man munkelt aber, daß der „Herr Professor“ auch nach diesem „Uebungsabend“ seinen „Schlummerpunsch“ beim „Schweren Wagner“ getrunken habe und soll ihm derselbe, nach eingezogener Erkundigung „recht gut“ bekommen sein.

(?) **Oeffentliche Prüfung.** Die Gewerbeschule für Mädchen beschloß am Sonntag, den 16. d. Mts. mit einer öffentlichen Prüfung das zehnte Jahr ihres Bestehens, an welcher sich folgende 13 junge Damen betheiligten: Emilie Donnatz, Anna Dier, Minna Huhn, Johanna Püncheera, Margarethe Roggatz, Martha Schülke, Martha Zielke, sämmtlich aus Thorn, Olga Bartel-Podgorz, Hedwig Lanzendörfer-Lautenburg, Else Morawska-Polen, Helene Schulbach, Osterode, Martha Skrodzki-Rosenberg und Agnes Temme-Schönsee. Es wurde in doppelter Buchführung, kaufmännischem Rechnen, Handelsgeographie und Waarenkunde geprüft, wobei die Schülerinnen ein recht gutes Wissen zeigten. — Der neue Kursus beginnt Montag, den 14. Januar 1895, und sind die Leiter der Anstalt zu jeder gewünschten Auskunft jederzeit bereit.

k **Die diesjährige Schiffermusterung** findet am 28. Dezember 11 Uhr Vormittags, im Geschäftszimmer des Königl. Bezirks-Kommandos in Graudenz statt.

* **Schiedsgerichts-Sitzung.** Sonnabend fand im Sitzungssaale des Kreisausschusses eine schiedsgerichtliche Sitzung der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Section Thorn unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths du Vinage statt. Es kamen 6 Unfallrentensachen zur Verhandlung, in welchen es sich um Erhöhung bezw. Gewährung von Renten handelte. Einer Berufung wegen Gewährung einer Rente wurde stattgegeben, dagegen wurden die übrigen 5 Berufungen wegen Erhöhung der Renten abgelehnt.

§ **Den Zuschlag** auf die Marktstands-Gelderhebung erhielt bei heutiger Vergebung, der Ufergelderheber und Vorkosthändler Volkmann, welcher als Meistgehalt 6660 Mark abgegeben hatte.

(!!) **Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten** haben wir bereits an dieser Stelle in Erwähnung gebracht und wird uns diese Nachricht vom hiesigen Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt durch Nachstehendes bestätigt. „Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre dem Weihnachts-Heiligabend ein Sonntag unmittelbar vorausgeht, werden die am 22. Dezember d. J. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten noch am 27. Dezember und die am 29. und 30. Dezember gelösten Rückfahrkarten noch am 2. Januar k. J. zum Antritt der Rückfahrt zugelassen. Eine entsprechende Bekanntmachung ist auf den Stationen zum Aushang gebracht.“

= **Der Vortrag** des Litteratur- und Kultur-Vereins, welcher am Sonnabend im großen Saale des Artushofes durch Frau Nahida Remy aus Berlin abgehalten wurde, erfreute sich eines sehr guten Besuches und allgemeinen Beifalls.

△ **Bauernregeln.** Mehrfach ist in der diesjährigen Adventszeit ein Nebel bemerkbar gewesen. Infolge des leichten Frostes der letzten Tage sind die Bäume ganz bereift gewesen. Alten Wetterregeln zufolge soll Rohrreif in der Adventszeit ein Zeichen einer guten Obsternte im nächsten Jahre sein.

V **Zuschlags-Ertheilung.** Der Bauunternehmer Schönlein zu Thorn hat von dem Kreisausschusse den Zuschlag zum Bau der Chaussee von Friedenau nach Bahnhof Mirakowo erhalten.

(i*i) **Pferdebahn.** Wie uns mitgetheilt wird, ist von gestern ab die freie Durchfahrt der Pferdebahn an der Baustelle bei Tivoli wieder gestattet, doch darf der Wagen nicht mehr als zehn Insassen bei dem Passiren derselben mit sich führen. Die Perron-Reisenden werden mithin bei dieser kleinen Unterbrechungsstelle aussteigen müssen. In acht Tagen dürfte auch dieser Uebelstand gehoben sein, da der Bau bis dahin beendet sein wird. Einer angenehmen Einrichtung der Inspektion der Pferdebahngesellschaft wollen wir noch hiermit erwähnen. Der letzte Nachtwagen, der sogen. „Lumpensammler“ ruft von jetzt ab nicht nur allein im Artushof, sondern auch in den Restaurants bei Schlesinger, Löwenbräu (Voß), dem „Schweren Wagner“ und Schützenhaus ab.

— **Zur preußischen Kommunalsteuer.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Schreiben der zuständigen Minister an den Vorsitzenden des westpreußischen Städtetages, in dem es heißt: Etwaige Beschlüsse der Gemeinden auf Grund der mitgetheilten unzutreffenden Auffassung der Kommunalabgabengesetze durch den Städtetag könnten die Genehmigung nicht finden. In keinen Landestheilen herrscht ein so dringendes Bedürfniß nach Umgestaltung der Gemeindebesteuerung als in Westpreußen. Der Zustand, daß die meisten Städte 200 bis 500 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer, die wenigsten Zuschläge zu den Realsteuern erheben, sei abzustellen. Hierfür verzichte der Staat auf 100 Millionen Ertragssteuern.

— **Falsches Geld.** Neuerdings sind falsche Reichskassenscheine zu 5 Mark angehalten worden. Die Falsifikate sind als solche an folgenden Merkmalen zu erkennen: Das Papier derselben ist nicht gerippt, fühlt sich dünner an und ist 2 Millimeter schmäler als das der echten Scheine; auch fehlen die dunkelblauen Pflanzenfasern. Der Druck ist durchweg sehr schlecht ausgeführt. Die Schraffirung des Feldes der Strafandrohung und des Feldes der Ueberschrift „Reichskassenschein“ ist anstatt in senkrechten in wagerechten Linien ausgeführt. Der Untergrund des Feldes auf der Rückseite ist durch senkrechte und wagerechte Linien schraffirt, während derselbe auf den echten Scheinen guillochirt ist. Als wesentlichstes Erkennungszeichen der Falschstücke ist anzusehen, daß in der Strafandrohung das erste Wort „Wer“ fehlt.

** **Kleinbahnbau.** Wie verlautet, soll die Aktien-Gesellschaft der Marienburg-Mlawakaer Bahn sich bereit erklärt haben, die Betriebsleitung einer von Bahnhof Marienburg über Gr. Lesewitz, Gr. Mausdorf rc. nach Tiegenhof zu bauenden Kleinbahn zu übernehmen. Man ist allgemein darauf gespannt, ob diese Bahn, welche auch die Personenbeförderung übernimmt, zu Stande kommt. Die Baukosten sollen durch Beiträge der Interessenten des Kreises und der Provinz aufgebracht werden. Immerhin ist die Bahnanlage, obgleich sie äußerst wünschenswerth wäre, noch zweifelhaft.

— **Aus westpreußischen Lehrerkreisen** ist angeregt worden, eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen, um in derselben auf die Nothwendigkeit eines Besoldungsgesetzes für Volksschullehrer hinzuweisen. Der Vorstand des preußischen Landeslehrervereins ist bereits ersucht worden, baldigst, auch für den Fall, daß der vor einiger Zeit bekannt gewordene Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes nicht Vorlage für die gesetzgebenden Körperschaften der Monarchie werden sollte, den preußischen Lehrertag einzuberufen und dann eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen.

— **Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit** kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspackete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

§† **Intendanturbeamte.** Seit dem Jahre 1872, in welchem die Ausstattung sämmtlicher Korps-Intendanturen mit 5 Mitgliedern zum Abschluß gekommen war, hat bis zum Jahre 1893/94 eine Vermehrung der Stellen für höhere Intendanturbeamte, mit Ausnahme solcher, welche sich als nothwendige Folge der Errichtung neuer, mit Intendanturen ausgestatteter Kommandobehörden (Generalkommandos, Divisionen) ergaben, nicht stattgefunden. Nachdem der Etat für 1893/94 eine Stellenvermehrung für die Intendanturen des 1., 3., 8. 11. und 17. Armee-Korps vorgesehen ist, wird nunmehr für 5 weitere Intendanturen und zwar für diejenigen des Gardekorps, 4., 5., 6. und 14. Armeekorps, bei welchen die unzulängliche Ausstattung mit höheren Beamten besonders fühlbar hervortritt, eine 6. Mitgliedsstelle in Ansatz gebracht. Das außerdem hinzutretende Mitglied ist für die Stelle als Vorstand der neu zu errichtenden Intendantur für die Eisenbahntruppen, die Militäreisenbahn und die Luftschiffer-Abtheilung bestimmt.

** **Gefunden.** Ein Pferdebahnblock. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Polizeibericht.** Arretirt wurden 10 Personen.

— **Podgorz,** d. 17. Dezember. Die Angelegenheit unseres Mitbürgers des Speck- und Rauchwaarenhändlers Herrn Walendowski wird nunmehr den Reichstag beschäftigen. W. hatte in den Monaten März, April und Mai 1892 in Rußland die Lieferung größerer Mengen Fettwaaren abgeschlossen, die er erst nach Erlaß der Kabinetsordre vom 29. Juni bezw. nach dem 1. August genannten Jahres nach Preußen einführen konnte. Er hat für diese Waaren in Folge des Maximalzolles 5000 Mk. mehr an Zoll zahlen müssen, als er beim Einkauf in Anschlag bringen konnte. Auf der Erklärung des Bundesraths fußend, daß der erhöhte Zoll erstattet werden solle, wo die Verträge nachweisbar vor dem Erlaß der Verordnung vom 24. Juni 1893 abgeschlossen sind. wandte sich W. an den Reichskanzler, dann an den Bundesrath und zuletzt an den Kaiser, ist aber überall abgewiesen worden, nun liegt eine Petition dem Reichstag vor.

— **Rudak,** 17. December. Versetzt ist auf die seit Oktober erledigte 1. Lehrerstelle in Rudak, Kreis Thorn, der Lehrer Fenski aus Stanislawowo, diesseitigen Kreises.

—r **Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze,** 16. December. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde Ende August in Wielkalonka die Leiche der Arbeiterfran Nowakowski auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft ausgegraben und obducirt, denn es wurde vermuthet, daß irgend eine Fahrlässigkeit seitens der betheiligten Pfuscherin vorlag, da die N. innerhalb 4 Stunden nach der Entbindung von Zwillingen, die ohne Zuziehung sachkundiger Personen erfolgte, verstorben war. Die jetzt abgeschlossene Voruntersuchung scheint für die betheiligte „kluge Frau“ nichts Belastendes ergeben zu haben, denn die Kgl. Staatsanwaltschaft hat eine weitere Anklage nicht erhoben. — Seit einiger Zeit „bereist“ ein Barbier aus einer nahen Stadt die größeren Dörfer unseres Kreises mittels des „Rades.“ Er soll als „Dorfbarbier“ zu seiner Rechnung kommen. Man kann sich nur freuen, daß dem Rade auch in Handwerkerkreisen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Hoffentlich findet das Beispiel bald in weiteren Kreisen Nachahmung. — Schon seit längerer Zeit wird in Richnau die Anstellung eines zweiten Lehrers geplant. Die Verhandlungen haben bisher noch zu keinem endgiltigen Resultat geführt. Jetzt wird sogar die Gründung eines besonderen katholischen Schulhauses beabsichtigt, wodurch die Regelung der Schulverhältnisse wohl wieder auf Jahre hinaus verschoben ist. — Es wird von den betheiligten Interessenten eine Chaussee nach Bahnhof Richnau geplant. Dieselbe soll in Pr. Lanke ihren Anfang nehmen und über Wielkalonka und Borowno führen. Eine Verlängerung dieser Pflasterstraße von Richnau über Hofleben nach Orsichau und von hier über Rynsk nach Briesen würde dem Verkehr unserer Gegend nur förderlich sein.

— **Aus dem Kreise Thorn.** Als Schöffen sind bestätigt: Die Besitzer Gustav Dargatz und Michael Adamski in Thorn. Papau, die Besitzer Reinhold Schenkel und Jakob Müller in Neu-Skompe, die Besitzer Franz Kolinski und Johann Szpankiewicz in Bisch. Papau, der Besitzer Gustav Reiter in Bildschön und der Besitzer Gustav Hoffmann in Gremboczyn. — Der Schmied Robert Dorau zu Heimsoot und der Wirth August Schalkowski zu Wibsch sind seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen zum Vertrauensmann bezw. Ersatzmann aus dem Kreise der Versicherten für den Amtsbezirk Wibsch ernannt worden.

Briefkasten.

Am gestrigen Sonntag, Morgens kurz nach 9 Uhr, wurden die hiesigen Hausbesitzer durch die Organe der Polizei-Verwaltung mit dem Auftrage überrascht, die Trottoirs von Schnee und Eis sofort säubern zu lassen. Wenn man bedenkt, daß die Hausbesitzer hierfür besondere Straßenreinigungskosten zahlen, diese Arbeit der Sonntagsruhe wegen, auch gesetzlich verboten ist, konnte man unwillkürlich an einen sehr verfrühten Aprilscherz denken.

Es wäre doch sehr erwünscht, wenn die Aufseher mit den die Straßenreinigung ausführenden Gefangenen nicht gleich nach 4 Uhr Nachmittags in ihr Heim zurückkehrten und neben der Elisabeth- und Breite-Straße auch andere Straßen täglich berücksichtigen würden. Es fehlt nur etwas mehr Energie.

Einer für Viele.

Vermischtes.

Mord in einer Erziehungsanstalt. In der Erziehungsanstalt in Zeitz wurde ein Zögling von zwei Kameraden ermordet. Dieser Anstalt werden zur Zwangserziehung vom Provinzial-Erziehungsverein solche jungen Leute überwiesen, die sich in der Lehre bei Handwerksmeistern unbotmäßig und faul zeigen. Sie werden zunächst mit Rohrflechtarbeiten beschäftigt. Zu diesen Burschen gehörten auch die Lehrlinge Möwes und Blankenburg, denen das Leben in der Anstalt nichtbehagte; sie beschlossen, eine That zu verüben, die sie in das Gefängniß bringen mußte, in dessen Räumen sie sich mehr versprachen. Sie ermordeten deshalb den Mitzögling Liepmann, den sie ganz kaltblütig mit einem Hosenträger erwürgten.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung“

Berlin, 17. Dezember (Eing. 4 Uhr 26 Min.). In heutiger Reichstags-Sitzung leitete der Staatssekretär Nieberding die Berathung die Umsturzvorlage ein. Dieselbe sei nicht gegen die Sozialisten gerichtet, wolle auch nicht die Presse knebeln. Das Gesetz gelte nur den Ausschreitungen, wie Soldatenverführung, Aufreizung der Bevölkerung, Glorifizirung von Verbrechen zu bekämpfen. Sodann beantragt Abgeordneter Singer die Vertagung. Die namentliche Abstimmung ergiebt die Anwesenheit von nur 158 Mitgliedern. Der Präsident Levetzow hebt die Sitzung auf und vertagt den Reichstag bis zum 8. Januar und bittet die Abgeordneten im neuen Jahre zahlreicher zu erscheinen, damit dem Lande nicht wieder ein so unwürdiges Schauspiel wie heute geboten werde.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Dezember 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,10 Meter. unter Null Meter.
Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.
Bewölkung: bewölkt.
Windrichtung: West, schwach.
Bemerkungen: ziemlich starkes Eistreiben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 17. Dezember	0,10	über Null
„	Warschau den 12. Dezember	0,76	„ „
„	Brahemünde den 14. Dezember	2,51	„ „
Brahe:	Bromberg den 14. Dezember	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. Dezember.

Wetter Schneefall.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter trotz kleinem Angebots 128 pfd. 124 Mk. 130/2 pfd. hell 126 Mk.
Roggen matter 121/3 pfd. 105/6 Mk. 124 pfd. 107 Mk.
Gerste sehr kleines Geschäft, da feine Waare wenig angeboten, andere vernachlässigt Brauw. 120/5 Mk. feinste über Notiz. Mittelw. 102/8 M.
Erbsen flau Futterw. 98/100 Mk.
Hafer gute Waare 100/4 Mk. andere schwer verkäuflich.
Buchweizen schwere gute Waare 122/4 Mk.
Lupinen trockene blaue 65 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 17. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: still.		17. 12. 94.	15. 12. 94
Russische Banknoten p. Cassa.		220,40	220,90
Wechsel auf Warschau kurz		220,—	220,05
Preußische 3 proc. Consols		95,50	95,30
Preußische $3^1/_2$ proc. Consols		104,20	104,25
Preußische 4 proc. Consols		105,80	105,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.		68,20	68,30
Polnische Liquidationspfandbriefe		67,40	—,—
Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe		101,50	101,40
Disconto Commandit Antheile		206,90	207,—
Oesterreichische Banknoten		164,20	164,15
Weizen:	Dezember	134,75	135,—
	Mai	138,75	139,25
	loco. in New-York	$61^1/_2$	62,—
Roggen:	loco	115,—	115,—
	Dezember	114,25	114,50
	Mai	118,50	118,50
	Juni	119,25	119,50
Rüböl:	Dezember	43,20	43,20
	Mai	43,70	43,70
Spiritus:	50er loco	52,—	51,70
	70er loco	32,50	32,10
	70er Dezember	36,90	36,60
	70er Mai	38,10	37,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß resp. $4^1/_2$ pCt.

Ordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch, den 19. Dezember d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. Prüfung der Gültigkeit der im Monat November d. Js. stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatz- und Ergänzungswahlen.
" 2. Betr. Die Einführung und Verpflichtung der Ersatz-Stadtverordneten Herren Maurermeister Mehrlein, Kaufmann Goewe und Kaufmann Hellmoldt.
" 3. Betr. Vermiethung der Läden im Artushofe.
" 4. Betr. desgl. des Lagerplatzes am Junkerhof.
" 5. Betr. die Vergebung der Schornsteinreinigung in den städtischen Gebäuden.
" 6. Betr. das Gesuch des Chausseegeldpächters Janz zu Culmer-Chausseehaus um Entbindung von dem Pachtverhältniß.
" 7. Betr. die Aufnahme des Sohnes eines städtischen Försters in eine Provinzialanstalt.
" 8. Betr. die Wahl des Mittelschullehrers Paul Lottig aus Berlin zum Lehrer an der Knaben Mittelschule.
" 9. Betr. die von dem Centralverein Westpreußischer Landwirthe abzuhaltende Distriktsschau.
" 10. Betr. ein Dankschreiben.
" 11. Betr. die Pensionirung des städtischen Polizeiboten Baes und Festsetzung der Pension.
" 12. Betr. das Protokoll über die am 28. November d. Js. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision.
" 13. Betr. die Wahl der Kommission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen
sowie der Kommission zur Prüfung der von Forensen und juristischen Personen eingelegten Reklamationen und gleichzeitig Kommission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten.
" 14. Betr. die Rechnung der Kämmerei-Kasse für das Etatsjahr 1893/94 und des Kämmerei-Kapitalfonds für 1893.
" 15. Betr. desgl. der Waisenhaus-Kasse für 1893/94.
" 16. Betr. desgl. der Feuersocietäts-Kasse für 1893.
" 17. Betr. die Verpachtung des Zwingergrundstücks Neustadt Nr. 322.
" 18. Betr. die Verwaltung der Rathsbibliothek und des Archivs.
" 19. Betr. den Beitrag zu den Baukosten eines neuen Amtsgerichtsgebäudes.
" 20. Betr. die Erneuerung des Vertrages mit Houtermanns und Walter wegen Erbauung von Cholerabaracken.
" 21. Betr. die Sicherung der Wasserleitung und Closet-Spülung im Krankenhause gegen Frost.
" 22. Betr. Kündigung eines Miethsvertrages über ein Rathhausgewölbe.
" 23. Betr. die Gewährung einer Extravergütigung an die Vollziehungsbeamten.
" 24. Betr. die Angelegenheit und das Ortsstatut über die Straßenreinigunskosten.
" 25. Betr. Vergebung der Buchbinderarbeiten pro 1895/96.

Thorn, den 15. Dezember 1894.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Freiwillige und Zwangs-
Versteigerung
Dienstag, 18. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Brückenstraße 5
10 Tonnen Matjes-Heringe
für Rechnung, den es angeht,
um 10¼ Uhr
ebendaselbst im Wege der Zwangsvollstreckung
3 goldene Ringe, 3 silberne Eßlöffel, 1 silbernen Theelöffel und 1 Cylinder-Taschenuhr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (5111)
Thorn, den 17. Dezember 1894.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 19. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Mocker,** Lindenstr. 31
1 Spazierschlitten, 1 Häckselmaschine, sowie 20 Stück Schrotpfannen aus Gußstahl
zwangsweise versteigern. (5112)
Thorn, den 17. Dezember 1894.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Neue bosnische / " französische } Pflaumen,
Neue geschälte franz. Birnen,
Neue getrocknete Aprikosen,
(als Compot) (5004)
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Für mein Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige
Verkäuferin,
die mit der Branche u. allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist.
A. Petersilge, Thorn.

Echten
Burgunder Punsch
empfiehlt
M. H. Olszewski.

GUMMISCHUHE
jeder Art, neueste Formen,
Qualität unübertroffen,
wie bekannt zu billigen Preisen
bei
D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Streng feste Preise.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.
Gegründet 1877.
Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die
Weihnachts-Einkäufe
zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

Gestrickte Damenstrümpfe	**früher**	1,— Mk.	**jetzt**	—,50 Mk.
Gestrickte Socken	"	—,75	" "	**—,35** "
Tricothandschuhe	"	—,75	" "	**—,35** "
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	"	1,—	" "	—,45 "
Normalhemden	"	1,75	" "	—,75 "
Gestrickte Herrenwesten	"	4,—	" "	2,50 "
Eleg. Chenille-Capotten	"	4,—	" "	2,50 "
Reinseidene Cachenez	"	3,—	" ,	1,50 "
Damenschürzen	"	1,—	" "	—,45 "
Reinseidene Damentücher	"	2,—	" "	—,90 "
Kinderstrümpfe gestrickt	"	—,35	" "	—,15 "
Chemisettes mit Kragen	"	—,75	" "	—,40 "

Taschentücher in Leinen
früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke
für Offizierburschen und für die Mannschaften der Regimenter
empfehle:

Unterjacken Stck.	**früher**	1,50 Mk.	**jetzt**	75 Pf.
Unterhosen Paar	"	1,50 "	"	75 "
Gestrickte Socken Paar	"	75 Pf.	"	35 "
Gestrickte Handschuhe Paar	"	90 "	"	50 "
Portemonnaies Stck.	"	75 "	"	45 "
Cigarrentaschen Stck.	"	1,— "	"	50 "
Tabacks-Pfeifen Stck.	"	90 Pf.	"	50 "
Taschentücher Stck.	"	30 "	"	15 "
Kämme Stck. von	"	15 "	"	10 "

sowie noch viele andere
Artikel f. d. Herren Unteroffiziere
empfehle zu enorm billigen Preisen.

Leinene Herrenkragen	**früher** 4,50	**jetzt**	2,75 Mk.
Oberhemden	" 4,—	"	2,50 "
Kindertaschentücher	" —,10	"	—,06 "
Reinleinene Tischdecken	" 3,—	"	1,50 "
Handtücher Dtzd.	" 3,75	"	2,— "
Damenhemden	" 2,—	"	**1,25** "
Corsets gute Qualität	" 2,—	"	**—,80** "
Kaffeedecken	" 3,50	"	2,00 "
Hemdentuch Prima	" —,30	"	—,20 "
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	" 6,—	"	**3,—** "

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3, Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50 —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme
früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk.
jetzt 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurzwaaren;

Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18** Pf.
Obergarn "	25 "
Kleiderknöpfe Dtzd. von "	5 "
Häkelgarn Rolle	10 "
Blanchetts breit Paar	15 "
dito schmal "	10 "
1 Brief Nähnadeln **früher** 10 Pf. **jetzt**	**4** "
1 Lage Heftbaumwolle " " " "	5 "
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25 "
1 " " " 8 "	10 "
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15 "
2 Dtzd. Haken und Oesen	3 "
Vigogne in allen Farben Zollpfund	1,20 Mk.
Estremadura alle Nummern "	**1,50** "
Prima Strickwolle "	**2,—** "
Prima Rockwolle "	**3,—** "
Crem. Häkelgarn Rolle	**16** Pf.
Futtergaze Elle	**10** "
Rockfutter "	**15** "
Taillenköper "	**20** "
Shirting	**10** "

Große Puppen-Ausstellung.

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.
Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.
Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

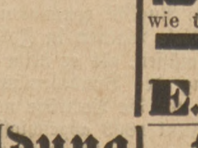
Hochachtungsvoll
Julius Gembicki
Thorn, Breitestraße 31.

Streng feste Preise.

Große Weihnachts-Ausstellung

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Nord-Ostd. Gewerbe-Ausstellung Königsberg i/Pr.
Auf vielseitigen Wunsch ist der
Schlußtermin für die Anmeldung auf den 15. Januar 1895 verschoben
worden. Das Comitee behält sich jedoch die Entscheidung über die noch einlaufenden Anträge vor. (5080)
Das Ausstellungs-Comité.


Empfehle mein **reichhaltiges**
Lager von Schlitten und Wagen,
darunter auch hochf. **Halb-Verdeckwagen. Reparaturen jeder Art** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn. (4709)

Grösste Auswahl
in (5014)
Jugendschriften
bei **E. F. Schwartz.**

Frisch geschossene
Hasen
per Stück
2 Mark 50 Pfg.
bei
M. H. Olszewski.

Fein möbl. Zim. m. Kab. z. v. Breitestr. 41.

Sämmtliche
Classiker,
Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, die neuesten Romane, Litteratur und Weltgeschichten, Andachtsbücher, Prachtwerke etc., etc., wie überhaupt **grösste Auswahl in Geschenklitteratur** für Erwachsene empfiehlt
E. F. Schwartz.

Messina Apfelsinen
und
Citronen
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Unmöbl. kl. Wohnung m. Burschengel. in der Stadt **gesucht.** Offerten unter **5066** in der Exped. d. Ztg.

Eine neu hergericht. Part.-Wohnung von 4 Zim., Entr., Kab. u. Zubeh. baldigst z. verm. Wasserl. bereits eingerichtet. Auf Wunsch Pferdestall für 2—3 Pferde dazu. **Mellinstraße 136.**
Auskunft daselbst Erdgeschoß rechts.

Ein Keller, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist vom 1. Januar zu vermieth., sowie eine **Wohnung** von sofort. Wasserleitung und Zubehör. **Seglerstraße 19.**

Ein großer heller Geschäftskeller ist vom 1. April 1895 in guter Lage zu vermiethen. Nähere Auskunft bei
Adolf Majer, Drogenhandlung.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. f. 1 od. 2 Herren m. auch ohne Pension **Bäckerstr. 11,** pt.

Theater in Thorn
(Schützenhaus.)
Direktion **Fr. Berthold.**
Dienstag, den 18. Dezember cr.:
Abschieds-Vorstellung und
Benefiz
für Herrn Schmidt-Hässler.
Die Ehre.
Komödie von Sudermann.
Die Direktion.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Die Bescheerung in den Anstalten findet statt:
Dienstag, 18., 3½ Uhr Anstalt II, Bromberger Vorstadt, Gartenstraße,
Mittwoch, 19., 4 Uhr, Anstalt I, Bachestraße,
Freitag, 21., 3½ Uhr, Anstalt III. Jakobs Vorstadt.
Gönner und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen. (5107)
Der Vorstand.

Malkasten
und
Malvorlagen,
Tuschkasten, Malstifte,
in reichster Auswahl bei
E. F. Schwartz.


Bockbier
von heute ab:
in Gebinden u. Flaschen empfiehlt die Brauerei (5105)
Gebr. Engel.

Die beliebten kleinen
Glasbilder
in reichhaltigster Auswahl bei
E. F. Schwartz.

Ein russischer
Reise- auch Gehpelz
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung. (5115)

Bornstraße 18 ist 1 Part.-Wohn. v. 3 Zim. m. ger. Zub. f. 180 M. jährl. zum 1. April zu vermiethen.
(5083) **G. Schütz, Kl. Mocker.**

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause Seglerstraße Nr. 5 ist vom 1. April ab zu vermiethen. **Dauben.**

Eine möbl. Wohnung m. Beköst. f. 1 auch 2 Herrn zu verm. **Mauerstr. 36,** II

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Treppe vermiethet. **F. Stephan.**

Möblirtes Zimmer nebst Cabinet sofort zu vermiethen. (4832)
Wiener Caffee, Mocker.

Freitag Nachmittag ist auf dem Wege von der Breitenstraße nach der Bromberger Vorstadt
1 goldene Broche
verloren worden.
Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen **gute Belohnung** abgeben
(5102) **Brombergerstr. 35,** I

Hausbesitzer-Verein.
Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.
Miethskontrakte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke,** Culmerst. zu haben.

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim.	370 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim.	240 M.
Mauerstr. 36 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum	150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim.	20 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim.	200 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim.	300 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim.	18 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M.
Garten-Hofstraße 48, 2. Et. 6 Z.	400 M.
Garten-Hofstraße 48, part. 4 Z.	350 M.
Hofstr. 7, 1. Et. 3 Z. Pferdest.	400 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim.	210 M.
Baderstraße 2, 1. Et. 1 gew. Keller.	
Coppernikusstr. 3 1. Et. 7 Z.	1350 M.
Baderstraße 20, 2 Et. 4 Z.	700 M.
Culmerstr. 28, 1. Et. 3 Zim.	600 M.
Brückenstr. 4, 2. Et. 4 Zim.	600 M.
Gerberstr. 18, 3. Et. 3 Zim.	400 M.
Gerberstr. 18 1. Et. möb. 2 Z.	30 M.
Bäckerstraße 33, part. 5 Zim.	800 M.
Bäckerstraße 33, part. 1 Zim.	150 M.
Neust. Markt 25, 2. Et 4 Zim.	500 M.
Strobandstr. 20, prt. 2 Zim. m.	25 M. m.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.